

## ANSPRACHE AUF DER SCHLUSZSITZUNG DES EIRENE-KONGRESSES

Sechs Kongreßtage, die wir in attraktiver Umgebung, umhegt von herzlicher Gastfreundschaft, mit anregenden Kommunikationen und lebendiger Diskussion verbrachten, liegen hinter uns. Sie geben Veranlassung, Bilanz zu ziehen über Erstrebtes und Erreichtes. Herr Professor Petruševski als Mitglied des Organisationskomitees und der Sekretär unseres Kongresses, unser unermüdlicher Kollege Gantar, haben das aus der Sicht des Gastgebers getan, und wir danken ihnen dafür. Aber um den Geboten der Dialektik Rechnung zu tragen, mag es vielleicht gut und nützlich sein, diese Sicht der Gastgeber zu ergänzen durch die Sicht der Gäste; denn erst wenn auch die *Altera pars* gehört wird, ergibt sich ein vollständiges Bild. Da ich den Vorzug genoß, an allen bisher durchgeführten Eirene-Kongressen teilnehmen zu dürfen, bin ich vielleicht in besonderer Weise qualifiziert, dieses *Nobile officium* auf mich zu nehmen.

Unser Kongreß in Dubrovnik ist der erste, den die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien als Mitglied des Eirene-Komitees ausrichtete. Allein aus diesem Umstande ergeben sich für uns alle gewichtige neue Erkenntnisse und Aufschlüsse. Wir wurden in ein Land beführt, das zur Gänze dem *Orbis antiquus* zugehörte, erfuhren von seiner Geschichte und wurden mit seinen antiken Monumenten bekannt, sei es durch Grabungsberichte, sei es bei unseren Exkursionen *in situ*. Wir kamen weiter in eine Stadt, die eine bedeutsame humanistische Tradition besitzt; wir sahen ihre Kunstdenkmäler und Archive, erspürten jene Überlieferung gestern abend in lebendiger Kunstübung und eröffneten bei unseren Arbeiten, inspiriert durch jene kroatische Latinität, eine neue Sektion für Humanismuskforschung und neulateinische Studien. Vor allem aber kamen wir in persönlichen Konnex zu unseren jugoslawischen Fachgenossen, vertieften bestehende Freundschaften, schlossen neue und knüpften Verbindungen zu einem leistungstüchtigen Nachwuchs. Dabei wurden uns die Schwerpunkte der altertumswissenschaftlichen Arbeit in der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien sichtbar; neben den bereits erwähnten nenne ich Epigraphik, Mykenologie sowie das Streben, die Erkenntnisse moderner Sprach- und Literaturforschung für die klassische Philologie nutzbar werden zu lassen. Wenn unser Kongreß nur diese eine Aufgabe gelöst hätte, das jüngste Mitglied des Eirene-Ko-

mites, eben die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien, in ihrer altertumswissenschaftlichen Leistung vorzustellen, so würde sich die Reise nach Dubrovnik vollauf gelohnt haben, und wir hätten Grund genug, unseren Gastgebern dankbar zu sein.

Aber unser Kongreß leistete ja noch weit mehr. Das Eirene-Komitee zur Förderung der klassischen Studien in den sozialistischen Ländern wurde ins Leben gerufen, um für die Selbstverständigung unter den Altertumsforschern dieser Länder Raum zu schaffen bei ihrem Bemühen, unter neuen methodologischen Aspekten das humanistische Erbe des griechisch-römischen Altertums für eine neue Gesellschaft zu erschließen. Für diese Selbstverständigung bot der Kongreß vielfältige Möglichkeiten durch sein wissenschaftliches Programm ebenso wie durch Pausengespräche und abendliche Begegnungen. Wiederum dürfen wir unseren Gastgebern danken, daß sie durch die vorgesehene Veröffentlichung dazu helfen werden, daß der hier angeknüpfte Gedankenaustausch fruchtbar weitergesponnen wird.

Selbstverständigung bedeutet jedoch nicht Abkapselung; das Eirene-Komitee hat vielmehr von seinem Anbeginn an Wert darauf gelegt, zu der FIEC, unserer internationalen Dachorganisation, in Verbindung zu treten und mit unseren Kollegen in nichtsozialistischen Ländern Erfahrungsaustausch und Diskussion zu führen, ohne dabei, wenn es der Gegenstand erforderte, das Streitgespräch zu scheuen. Wir freuen uns, daß die Zahl derer, die an unseren spezifischen Anliegen Interesse nehmen, anwächst, und danken es wiederum unseren jugoslawischen Kollegen, daß sie uns vielfältige nützliche Begegnungen ermöglichten.

Kann man, so frage ich, von einem Kongreß weitreichende Ergebnisse erwarten als die, welche ich in der Bilanz unserer Dubrovniker Tage aufzählte? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. So beenden wir diese unsere 13. Tagung des Eirene-Komitees zur Förderung der klassischen Studien in der sozialistischen Ländern in dem Bewußtsein, ein gutes Stück auf unserem gemeinsamen Wege vorangekommen zu sein, und mit Ausdruck des tiefempfundenen Dankes an des Organisationskomitee, an seinen Vorsitzenden, unseren hochverehrten Professor Veljko Gortan, und an alle unsere jugoslawischen Gastgeber.

*J. Irmischer, Berlin.*